

## **„Quote ist nichts Schlimmes!“**

**Freitag, 15.10.2010, Bad Kreuznach**

**Heute einmal umgekehrt –**

**Frank Plasberg  
hart aber fair gefragt  
von Julia Klöckner, MdB**



Unter großem Beifall betraten Frank Plasberg und Julia Klöckner, MdB, das vollbesetzte Kurhaus in Bad Kreuznach. Marita Ellenbürger, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung Mainz, begrüßte die anwesenden Gäste. Freie Medien sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Demokratie. Sie kontrollieren Politik und tragen wesentlich zu ihrer Vermittlung bei. Das ist eine kurze Beschreibung des Idealzustands!

„Heute einmal umgekehrt“ lautete das Motto des

Abends und so schlüpfte die Parlamentarische Staatssekretärin Klöckner in die Rolle der Interviewerin. Was für ihn, Plasberg, Heimat sei und wer sein Traumgast für seine Sendung „Hart aber fair“ wäre, wollte sie wissen. Der Rhein sowie der Papst im Zwiegespräch mit Kardinal Meisner, waren die Antworten. Der Rollentausch brachte viele humorvolle Momente zutage und die Erkenntnis, dass Plasberg selbst sich nicht vorstellen kann, Politiker zu werden: „Dazu hätte ich keinen Nerv, wegen des Unvorhersehbaren.“ Wie wichtig die Einschaltquote sei, von der er ebenso wie die Politiker von ihren Wählerstimmen abhängig ist, versuchte Julia Klöckner ihm zu entlocken. Sie sei wichtig. Aus seiner komfortablen Situation als quotenmäßiger Marktführer



unter den Polit-Talkshows heraus, sehe er keinen Grund diese zu verteufeln: „Quote ist nichts Schlimmes!“, meint Plasberg. Sehr ehrlich und freimütig, teils auch ernst und nachdenklich, plauderten die beiden Medienprofis auf dem Podium über Themen wie ehrenamtliches Engagement, den Umgang mit Medienneulingen in Plasbergs Sendung „Hart aber fair“ und persönliche Vorbilder in der beruflichen Laufbahn.

Es bleibt das Fazit: Politik und Medien könnten nie ohne einander. „Wir Journalisten“, so Plasberg, „könnten ohne Politiker einpacken.“

**Weitergehende Informationen zum ehrenamtlichen Engagement Frank Plasbergs für „Shangilia Deutschland e.V.“ finden Sie in unserer Rubrik „Publikationen“!**

# Locker, frech und schlagfertig

Hart-aber-fair-Moderator Frank Plasberg im munteren Rededuell mit CDU-Politikerin Julia Klöckner

Mit seiner ARD-Sendung „Hart aber fair“ hat er die höchsten Einschaltquoten aller Polit-Talkshows. Am Freitagabend sorgte er für einen voll besetzten Kurhaussaal: Frank Plasberg live im verbalen Doppelpass mit Julia Klöckner.

■ Von unserem Lokalchef Gusti Stumpf

**Bad Kreuznach.** Macht Frank Plasberg jetzt Wahlkampf? Hat die CDU ein neues Zugpferd? Oder will Julia Klöckner bloß spielen? Fakt ist, der bekannte Fernsehmoderator Plasberg begibt sich gerne ins Spannungsfeld zwischen Politik und Medien. Nicht nur in seiner Polit-Talkshow „Hart aber fair“. Hin und wieder auch auf der Bühne. Diesmal in Bad Kreuznach im Duell mit der CDU-Bundestagsabgeordneten Julia Klöckner. Sie, die Herausforderin, charmant, wortgewandt, ideologisch orientiert. Er, der Meinungsmacher, schlagfertig, frech, unabhängig.

Schnell ist klar: Vor den Wahlkampfzügen lässt Plasberg sich nicht spannen. Aber wie hat die Klöckner ihn überhaupt überredet? Zweimal war sie in Plasbergs Sendung. Stellte sich Mehr noch. Als die Kamera erloschen, halte sie nach: „Wie wär's denn, wenn wir den Spieß mal umdrehen?“ Und siehe da: „Plasberg sagte Ja.“ Schnell war die Adenauer-Stiftung eingeschaltet. Marita Ellenbürger organisierte den Besuch des prominenten Gastes in Klöckners Heimat und landete einen Volltreffer.

Im verbalen Schlagabtausch ist der 53-Jährige von

Anfang an über jeden Zweifel erhaben. Zum dritten Mal erst, versichert Plasberg, mache er so etwas. Live auf der Bühne. Vor großer Kulisse. „So viele Menschen, das hätte ich nicht gedacht.“ Trotzdem: Der Mann ist gleich mittendrin. Gesteht, erstmals in Bad Kreuznach zu sein, und fügt hinzu: „Hätte mich einer gefragt, wo das liegt, ich hätte geantwortet: an der Mosel.“

Schlauer Einstieg. Ein Geständnis, das ihm den Nimbus des Übermenschen nimmt. Er ermet Lacher und frozelt weiter. „So sorgt man für negative Grundstimmung.“ Geschickt nutzt Plasberg die Sympathiewelle, die ihm nach den ersten Äußerungen entgegen schlägt. Locker-flockig erzählt der Polit-Talker, wie er Bad Kreuznach erreichte, mit dem Auto über die erste Brücke fuhr und seiner Frau zuflüsterte: „Vergiss Venedig.“

Aber: Plasberg ist nicht allein auf der Bühne. Ihm gegenüber sitzt Julia Klöckner. Im nächsten Jahr will sie Ministerpräsidentin von Rhein-

land-Pfalz werden. Sagt sie natürlich nicht in dieser Runde. Dafür tut's ein anderer. Doch dazu später mehr.

Nein, in diesem Moment macht Klöckner den Plasberg. Rollentausch. Heute einmal umgekehrt, lautet das Motto.

„Ich wäre auch gerne mal OB. Da darf man zu spät kommen und doch noch was sagen.“

**Plasberg augenzwinkernd in Richtung Bad Kreuznachs Oberbürgermeister Andreas Ludwig.**

Daraus entwickelt sich ein netter Pausch. Kein Wunder: Klöckner ist gelehrte Journalistin. Sie beherrscht das Interview, auch wenn sie hier und da mal etwas abschweift, die Frage länger ausfällt als die Antwort. Für Plasberg die nächste Gelegenheit, einen Gag zu landen. „Ja“, erklärt er kurz und knapp. Völlig nichtssagend. Der Alptraum jedes Journalisten.

Völlig klar: Der Mann hat Spaß, der Mann macht Spaß. Leger sitzt er im Klubsessel, lässt die Beine übereinander geschlagen. Das Mikro mal in der einen, mal in der anderen Hand. Kleine Gesten unterstreichen den Redefluss. Ruhig, jederzeit beherrscht und kontrolliert kommen Wörter über seine Lippen, bilden Sätze, die Sinn ergeben. Ein Profi eben.

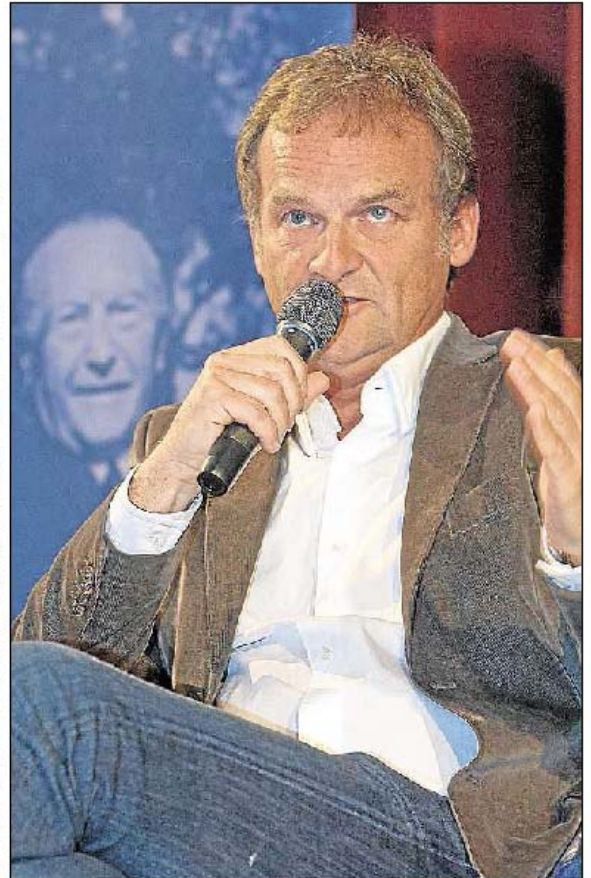
Ob es um seine Person geht („Vor jeder Sendung habe ich eiskalte Hände“), seine Lehrmeister („Mutti und Stocki“), das Ergänzen von Halbätzen („Als Lieblingsgäste hätte ich gerne... den Papst und Kardinal Meisner“) oder um Hart aber fair („Die meist gesehene Polit-Talkshow“), Plasberg pariert. Bei den Themen Hartz IV, Islam, Burka und Integra-

tion oder Typen und Frauen in der Politik wird Plasberg hintergründig und hält der Gesellschaft den Spiegel vor. „Warum überlassen wir's der Volksmusikszene, deutsche Tugenden zu transportieren?“ Als Klöckner die Verschleierung mit Burka „transportablen Hausarrest“ nennt, kontert er: „Sie erleben einen Prinzessin Scheinheiligkeit.“

Etwas verspätet trudelt Oberbürgermeister Andreas Ludwig ein. Klöckner begrüßt ihn überschwänglich: „Der OB ist inzwischen auch gekommen. Eine große Ehre.“ Plasberg erwidert schlagfertig: „Wieso, liegt der sonst immer im Kurbad?“

Nach einer Stunde bittet Klöckner um Fragen aus dem Publikum. „Wird's Ihnen zu lang?“, kontert Plasberg. Am Ende beschenkt ihn die Herausforderin mit Wein, Grauer Burgunder, Traubensaft und Gelee. OB Ludwig schließt sich mit dem unvermeidlichen „Zorresstopper“ an, lobt Klöckner und verspricht: „Wir werden dich alle am 27. März wählen.“ Höchste Zeit für Plasberg, ein Plädoyer auf Kurt Beck anzustimmen. Schließlich lässt sich ein Mann wie er nicht so einfach vereinnahmen. Plasbergs Schlusswort – folgerichtig noch mal eine Spitze: „Ich würde auch gerne mal OB werden. Da darf man zu spät kommen und doch noch was sagen.“

Fazit: Frank Plasberg blieb sich treu. Im Übrigen ging's ihm am Freitagabend hauptsächlich um die Straßenkinder von Nairobi. Für die setzt er sich ein, für die warb er um Spenden. Ganz unverblümt. Ohne ideologisches Getue.



Völlig entspannt, mal witzig, mal hintergründig, aber jederzeit verbindlich – so präsentierte sich ARD-Moderator Frank Plasberg im Rededuell mit Julia Klöckner. ■ Foto: Gerhard Kind

Mit freundlicher Unterstützung des Öffentlichen Anzeigers Bad Kreuznach